|  |  |
| --- | --- |
| *Jahrgang 23/24 Reihe VI – Nr. 62*  |  ***20. Sonntag nach Trinitatis (13.10.2024)*** |
| ***Predigtvorschlag*** |
|  | ***2. Korinther 3, 3 - 6 (7 - 9)***  |
|  |  |
| **Wochenspruch:** | "Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der Herr von dir fordert, nämlich Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott." (Micha 6, 8) |
| **Psalm:** | 119, 1 - 8.17 - 18 |
|  |  |
| **Predigtreihen** |  |
| Reihe I: | 1. Mose 8, 18 - 22; 9, 12 - 17 |
| Reihe II: | Markus 2, 23 - 28 |
| Reihe III: | Prediger 12, 1 - 7 |
| Reihe IV: | Hohelied 8, 6 b - 7 |
| Reihe V: | Markus 10, 2 - 9 (10 - 12) 13 - 16 |
| Reihe VI | 2. Korinther 3, 3 - 6 (7 - 9) |
|  |  |
| **Liedvorschläge** |  |
| Eingangslied: | EG 432 | Gott gab uns Atem |
| Wochenlied: | EG 295  | Wohl denen, die da wandeln |
| Predigtlied: | EG+ 127 | Schenk uns Weisheit, schenk uns Mut |
| Schlusslied: | EG 171 | Bewahre uns, Gott |

**Predigttext: 2. Korinther 3, 3-6 (7-9)**

3 Ist doch offenbar geworden, dass ihr ein Brief Christi seid durch unsern Dienst, geschrieben nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes, nicht auf steinerne Tafeln, sondern auf fleischerne Tafeln der Herzen.

4 Solches Vertrauen aber haben wir durch Christus zu Gott. 5 Nicht dass wir tüchtig sind von uns selber, uns etwas zuzurechnen als von uns selber; sondern dass wir tüchtig sind, ist von Gott, 6 der uns auch tüchtig gemacht hat zu Dienern des neuen Bundes, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes. Denn der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig.

(7 Wenn aber der Dienst, der den Tod bringt und der mit Buchstaben in Stein gehauen war, Herrlichkeit hatte, sodass die Israeliten das Angesicht des Mose nicht ansehen konnten wegen der Herrlichkeit auf seinem Angesicht, die doch aufhörte, 8 wie sollte nicht der Dienst, der den Geist gibt, viel mehr Herrlichkeit haben? 9 Denn wenn der Dienst, der zur Verdammnis führt, Herrlichkeit hatte, wie viel mehr hat der Dienst, der zur Gerechtigkeit führt, überschwängliche Herrlichkeit.)

**Predigt**

Liebe Gemeinde,

was in Stein gemeißelt ist, das hält für immer und ewig. Das wollen uns manche immer wieder weis machen. Und praktisch wäre es ja auch. Dann wüssten wir immer, woran wir uns zu halten hätten. Wir hätten etwas, worauf wir uns verlassen könnten. Unsere Lebenserfahrung sagt uns aber etwas ganz anderes. In letzter Zeit haben wir nur allzu deutlich zu spüren bekommen, dass viele unserer als sicher geglaubten Gewissheiten ins Wanken geraten sind.

Wir können uns nicht auf alten, scheinbar ewig gültigen Traditionen und Lehrsätzen ausruhen. Die Herausforderung besteht darin, immer wieder neu darüber nachzudenken und auch im Dialog miteinander zu entscheiden, was im Sinne von Gottes Gerechtigkeit zu tun wäre.

Wir kennen sicher alle solchen Situationen, in denen Menschen auf etwas beharren, weil es angeblich schon immer so war. Und dann auch davon überzeugt sind, das Richtige zu tun, wenn wir möglichst wenig verändern, sondern mehr oder weniger liebe Traditionen bewahren. Unzählige oft heftige Diskussionen in Presbyterien oder anderen Gremien beschäftigen sich mit der Frage, wie streng gewisse Regeln oder auch Paragrafen einzuhalten sind. Die Angst vor einem Regelbruch und damit eventuell einen Präzedenzfall zu schaffen, auf den andere sich berufen könnten, hat schon manche menschlich sinnvolle Entscheidung verhindert oder zumindest hinausgezögert.

*Denn der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig.“* So drastisch drückt Paulus es hier aus. Selbst wenn vielen dann klar wird, dass es manchmal besser wäre, flexibler auf eine Situation zu reagieren, auf die Bedürfnisse und Nöte einzugehen, also schlicht das zu tun, was den betroffenen Menschen weiterhilft, ist es doch nicht so einfach, immer zu wissen, was die richtige Entscheidung wäre.

Als Christinnen und Christen haben wir ja eine wichtige Grundlage für unser Denken und Handeln, wenn wir die Bibel insgesamt ernst nehmen. Der Wochenspruch für die kommende Woche bringt es auf den Punkt. Da heißt es im Prophetenbuch Micha in der hebräischen Bibel:

*„Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was Gott von dir fordert: nichts als Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.“* (Micha 6,8)

Das klingt doch einleuchtend, liebe Gemeinde, aber was soll das denn konkret heißen? Es geht nicht, einfach zu sagen: in der Bibel steht es so, und wir übertragen es jetzt genauso auf uns heute.

Paulus traut offensichtlich den Menschen in der Gemeinde in Korinth zu, etwas davon am Leben zu erhalten, was er ihnen ans Herz gelegt hat.

*„Dass ihr ein Brief Christi seid durch unsern Dienst, geschrieben nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes, nicht auf steinerne Tafeln, sondern auf fleischerne Tafeln der Herzen.“*

Welch schöner Gedanke, dass wir in deren Nachfolge auch ein fleischgewordener Brief Christi sein könnten. Der Sinn eines Briefes ist doch etwas mitzuteilen, eine Botschaft zu überbringen, etwas zu erzählen, was uns wichtig ist, mit anderen zu teilen. Das würde demnach bedeuten, dass wir Jesu Botschaft weitergeben, die Liebe Gottes in die Welt tragen.

Allerdings ist die Frage: ‚was würde Jesus heute sagen?‘ nur sehr schwer zu beantworten. Wir leben schließlich in einem völlig anderen Umfeld und einer ganz Situation als Jesus. Zu spekulieren, wie Jesus sich heute zu dieser oder jener Frage positionieren würde, bringt uns letztendlich nicht viel weiter. Wir kommen nicht darum herum, selbst herausfinden zu müssen, was im jeweiligen Fall die ethisch richtige Entscheidung ist. Mit allem Vorbehalt und allem selbstkritischen Wissen, dass wir nur einen begrenzten Horizont haben, und unser Handeln nicht für alle Zeiten gelten kann und muss.

Einen guten Leitfaden gibt uns die Bibel, sowohl in ihrem hebräischen Teil als auch in den Evangelien und Briefen, indem sie uns immer wieder an die Liebe erinnert. Paulus selbst beschreibt ja sehr ausführlich, wie wichtig die Liebe für unser Leben ist. In seinem ersten Brief an die Gemeinde in Korinth nimmt dieses Thema einen breiten Raum ein. Die Liebe sollte immer der Maßstab sein, den wir all unseren Entscheidungen zugrunde legen. Liebe im Sinne von Menschenwürde achten, sich gegenseitig mit Respekt und Achtung begegnen, im Wissen um die Gleichwertigkeit aller Menschen, unabhängig von Bildung, Herkunft, Hautfarbe, Geschlecht und sexueller Orientierung. Wenn wir uns in Gottes Liebe geborgen wissen und unser Leben Gott anvertrauen, dann wird Gott uns nicht allein lassen, sondern in unserer Liebe zu unseren Mitmenschen lebendig werden.

Paulus betont, dass die Liebe niemals aufgibt*.* Diese Überzeugung muss ihn wohl auch dazu bewegt haben, diesen sogenannten zweiten Brief an die Gemeinde in Korinth zu schrieben. Vermutlich gab es dazwischen noch andere auch schriftliche Kontakte, die uns nicht überliefert sind oder zum Teil in diesen Brief eingearbeitet wurden. Wir können jedenfalls herauslesen, dass es ernste Konflikte gab zwischen Paulus und der Gemeinde in Korinth. Während seiner Abwesenheit hatten sich andere Ideen verbreitet. Es gab Menschen, die ihren Führungsanspruch geltend machten und die Kompetenz des Paulus und die Autorität seiner Predigt ernsthaft in Frage stellten. Paulus war wohl sehr verletzt und enttäuscht darüber, weil ihm aber die Menschen in Korinth am Herzen lagen, hat er es nicht aufgegeben, mit ihnen im Gespräch zu bleiben.

Paulus verteidigt seinen Dienst und sein Amt. Er vergleicht sich hier sogar mit Mose. Auch Mose und seine Führungskompetenz wurde von den anderen in Frage gestellt. Was Mose und Paulus verbindet, ist, dass sie beide der Überzeugung sind, dass sie Gottes Wort weitergeben. Das wurde nicht von allen so akzeptiert. Genauso wenig können wir uns heute sicher sein, dass alle Leute gut finden, was wir ihnen sagen wollen. Genau wie Paulus oder auch Mose müssen wir uns immer wieder der Diskussion stellen und miteinander herausfinden, welche Lösungen für die Probleme unserer Zeit im Sinne von Gottes Gerechtigkeit sein könnten. Im Sinne der Vision von Gottes neuer Welt, einer Welt in Frieden und Gerechtigkeit. Und dazu gehört eben auch, sich nicht sklavisch an Paragrafen oder Althergebrachtes zu halten, sondern immer wieder offen zu sein für neue Impulse und vor allem für die aktuellen Anliegen und Nöte in unserer Gesellschaft.

Es gehört also beides dazu, die biblischen Worte und die lebendige Geistkraft. Biblische Worte, die uns begleiten, und an die wir uns immer wieder erinnern können. Die sozusagen eine feste Grundlage für unser Leben bilden. Und dazu die Geistkraft, die in den Herzen der Menschen wirkt und so immer wieder neu Glaube und Leben verbindet. Beides ist gleich wichtig.

Ein bisschen ironisch finde ich allerdings, dass im Laufe der Kirchengeschichte Paulus eigene Schriften sozusagen wie in Stein gemeißelt geworden sind und wie Gesetze behandelt werden. Das ist ganz und gar nicht in seinem Sinne. Er selbst hat die Schrift ganz anders gebraucht. Er hat damit gelebt, wie seine vielen Anspielungen auf die Thora und die Propheten zeigen.

Es wäre schön und wünschenswert, wenn auch für uns Gottes Wort eine lebendige und keine statische Wirklichkeit sein könnte. Wir alle können dazu beitragen, da wo wir jeweils leben und wirken. Lassen Sie uns immer wieder versuchen herauszufinden, wo und für wen wir gerade ganz konkret einen Unterschied machen können. Lassen Sie uns probieren, Gottes Liebe lebendig zu machen, wo immer es möglich ist. Wir dürfen wie Paulus darauf vertrauen, dass Gott uns dabei unterstützen wird.

*4 Solches Vertrauen aber haben wir durch Christus zu Gott. 5 Nicht dass wir tüchtig sind von uns selber, uns etwas zuzurechnen als von uns selber; sondern dass wir tüchtig sind, ist von Gott, 6 der uns auch tüchtig gemacht hat zu Dienern des neuen Bundes, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes. Denn der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig.* Amen

*Verfasserin: Martina Horak-Werz, Pfarrerin*

*Bildungsbeauftragte im Kirchenbezirk*

*Schütt 9, 67433 Neustadt*

*Tel.: 06321 398934*

*Mobil: 01785598311*

*Mail: martina.horak-werz@evkirchepfalz.de*

*https://bildungsnetzwerk-casimirianum.de*



****Herausgegeben vom Referat Ehrenamtliche Verkündigung:
Pfarrer Marcus Kleinert, Markgrafenstraße 14, 60487 Frankfurt/Main
 069 71379-140   069 71379-131
E-Mail: predigtvorschlaege@zentrum-verkuendigung.de

*in Kooperation mit dem*

|  |  |
| --- | --- |
|  | Gemeindedienst der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland |
|  |  |

Pfarrer Dr. Matthias Rost
Zinzendorfplatz 3 (Alte Apotheke), 99192 Neudietendorf

 036202 7717-97

Pfarrer Thomas Borchers

Missionarisch-Ökumenischer Dienst

Westbahnstraße 4

76829 Landau

06341-928912

 E-Mail: info@moed-pfalz.de